Sonntag, den 8. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 108. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1870.**

Thorner Geschichts=Kalender.

8. Mai 1823. Professor Dr. Johann Germar stirbt.
" 1848. Landrath v. Besser wird zum Abgeordneten für die National=Versammlung in Berlin gewählt.
" 1849. Das Dach der Brückenkopf=Kaserne brennt ab.
9. Mai 1660. König Johann Kasimir kommt nach dem Friedensabschluß hierher.
" 1703. General=Lieutenant von Röbel übernimmt das Ober=Kommando zur Vertheidigung der Stadt gegen die Schweden.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin den 7 Mai. Schluß des Zollparlaments durch Sr. Majestät den König. Seine Zuversicht auf die mögliche Vermittelung der gemeinsamen deutschen mit den Einzelinteressen sei durch das Zustandekommen des Zolltarifs gerechtfertigt. Der nationale Geist habe im Interesse des Vaterlandes viele Wünsche und Besorgnisse zurücktreten lassen. Der Zollvereinstarif verheiße eine steigende Entwickelung des Wohlstandes, der Dank des deutschen Volkes werde der dem Gedeihen desselben gewidmeten Parlamentsthätigkeit nicht fehlen.

Tagesbericht vom 7. Mai.

Stuttgart, 6. Mai. Der neuernannte Cultusminister Geßler richtete in seiner Eigenschaft als bisheriger Präsident der ersten Kammer ein Schreiben an den ständischen Ausschuß, in welchem er die Niederlegung des Präsidiums anzeigt. In dem Schreiben heißt es weiter: „Ich hielt mich bei der gegenwärtigen schwierigen Lage verpflichtet, dem Rufe des Königs zu folgen. Die Wahrung der Selbstständigkeit Würtembergs in Verbindung mit einem freundschaftlichen Verhältnisse zu den übrigen deutschen Staaten wird auch zukünftig die Richtschnur für mich sein. Die Mitwirkung zur möglichsten Erleichterung der Opfer, welche Würtemberg gleich den anderen deutschen Staaten wegen der in manchen Punkten nicht vollkommen festen Gestaltung der politischen Verhältnisse zu tragen hat, wird mir besonders angelegen sein. Die Einigkeit der Regierung und der Stände bei der Lösung der schweren Aufgaben bildet den mächtigsten Schutz gegen äußere Gefahren. Uneinigkeit würde die Bedeutung solcher Gefahren namhaft erhöhen. Diese Einigkeit ist von allen Freunden des Königs und des Vaterlandes anzustreben.

Paris, 6 Mai. Die Generale und Corpscommandanten von Paris versammelten sich am 5. d. um über die Maßregeln zu berathen, welche zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe am nächsten Sonntag zu ergreifen wären. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Depesche aus Algier vom 3. Mai, welcher zufolge zwei glückliche Kämpfe unter General Wimpffen zur Niederwerfung der feindlichen Tribus geführt haben. In der gestern stattgehabten Versammlung von Wählern des achten Arrondissements wurde von den Delegirten der Versammlung, welche in der Plebiscitfrage mit Thiers mit Entschiedenheit erklärt haben, sich dem Plebiscit gegenüber durchaus reservirt verhalten zu wollen. Sie seien keine Feinde der Regierung, doch können sie ein von jenem gemißbilligtes Princip nicht anerkennen. Die zahlreiche Versammlung sprach einstimmig ein Tadelsvotum gegen Thiers aus.

Bukarest, 6. Mai. Der Fürst beruft durch ein Decret die Kammern bereits zum 13. Mai ein. Derselbe erließ eine Amnestie für alle politischen und Preßvergehen. Nach officiellen Mittheilungen herrscht in Tekutsch vollste Ruhe und ist in Betreff der stattgehabten Excesse die strengste Untersuchung im Gange.

Athen, 5. Mai. Der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir H. Elliot, ist auf seiner Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen. Es wird versichert, daß derselbe mit einer wichtigen Mission betraut sei.

Zollparlament.

In der 12. Sitzung am Freitag den 6. Mai trat das Haus in die Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Stärkezuckers und Stärkesyrups. Abg. Grumbrecht befürwortet die Annahme der Vorlage. — Abg. v. Hennig vom freihändlerischen Standpunkte aus müsse die Form der Besteuerung verworfen werden. Ein neuer Industriezweig dürfe nicht in gleicher Weise besteuert werden, wie seither Branntwein und Zucker. — Bundes=Commissar v. Krozigk: die Raumbesteuerung sei gewählt, weil die Fabrikalsteuer zu viel Ueberwachung und technische Kenntniß erfordere. — Abg. Vayhinger wiederholt seinen früheren Antrag auf Ermäßigung der Steuersätze auf 5 resp. $7\frac{1}{2}$ Sgr., derselbe erhält jedoch nicht die genügende Unterstützung. Bei der Abstimmung wird § 1 des Gesetzes verworfen worauf Finanzminister Camphausen die Vorlage zurückzieht.

Es folgt die Schlußberathung über das Gesetz betreffend die Abänderung des Vereins=Zolltarifs vom 1. Juli 1865. Hierzu liegen folgende Anträge vor: 1., vom Abg. Frhr. v. Patow: den Abschnitt des § 1 in nachstehender Fassung durch eine Abstimmung anzunehmen: II. Im Eingangszoll verändert und anstatt der im Tarif bestimmten mit den nachstehenden Zollsätzen belegt werden folgende Gegenstände: (Nro. 3 unverändert wie die Vorlage) Roheisen aller Art, altes Brucheisen für den Centner mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. oder $8\frac{3}{4}$ Proz. (Von Nro. 4 bis 24 unverändert wie die Vorlage). 25., Reis, geschälter und ungeschälter für den Centner 15 Sgr. oder $52\frac{1}{2}$ Xr. 26., Kaffee, roher und Kaffee=Surrogate mit Ausschluß des Cichorien für den Centuer mit 5 Thlr. 25. Sgr. oder 10 Fl. $12\frac{1}{2}$ Xr. sodann Nro. 27—31 unverändert wie die Vorlage.

2., vom Abg. v. Blanckenburg und Gen: 1., im § 1, II. die Nro. 1 –3 zu streichen, 2. hinter Nro. 3 eine ueue Nummer einzuscholten, des Inhalts: „Roheisen aller Art, altes Brucheisen für den Centner, mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. oder $8\frac{3}{4}$ Xr., 3., hinter Nro. 25 a. einzuschalten: „Kaffee roher und Kaffee=Surrogate 2c. für den Centner mit 5 Thlr. 25 Sgr. oder 10 Fl. $12\frac{1}{2}$ Xr."

3., von dem Abg. Dr. Prosch. Den Eisenzoll auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Roheisen festzustellen und in Betreff des Kaffeezolles die Vorlage wieder herzustellen und für den Fall der Annahme dieses Antrages den Zoll für Abfälle von (Schrott) auch auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. herabzusetzen und die

---

Südamerikanisches Fleisch.

Von Dr. O. Buchner.

Es ist bekannt, daß jährlich ungeheure Mengen von Vieh in den Laplatastaaten Südamerikas geschlachtet werden, einzig wegen der Wolle, der Haut und des Fetts, während das Fleisch weggeworfen wird und den wilden Thieren zur Beute fällt, weil es nicht für den Handel und die Ausfuhr zubereitet werden kann. In neuerer Zeit hat man jedoch vielfach Versuche gemacht, dieses verschwendete Kapital nutzbar zu machen. Es wäre dieses, wenn es in großer Ausdehnung ausführbar würde, beiden Erdhälften die größten Vortheile gewähren. Die Umgebungen der Haciendas am Paraguay und Uruguay wären nicht mehr die Futterplätze für Raubthiere aller Art, sie würden nicht mehr verpestet durch die Verwesung tausender von Thierleichen und die Viehbesitzer hätten eine reiche Einnahme aus einem Gegenstand, der eben für den Handel unerreichbar ist. Den europäischen Nationen würde sich aber durch Verwerthung des südamerikanischen Fleisches eine neue, sehr reiche Nahrungsquelle öffnen, die besonders für die Verproviantirung von Schiffen und Festungen von Wichtigkeit wäre, aber auch für jede Familie, diese kleine Festung für sich, von hohem Werth sein müßte.

In den letzten Jahren haben sich denn auch Wissenschaft und Kapital diesem höchst wichtigen Gegenstand zugewendet und es ist nicht zweifelhaft, daß in der Kürze die schwere Aufgabe vollkommen gelöst sein wird. —

Fleisch verdirbt nicht und läßt sich beliebig lange aufbewahren, wenn es 1) in Eis eingeschlossen wird, 2) wenn sein Wassergehalt ihm entzogen, und 3) wenn der Luft der Zutritt verwehrt wird.

Das Aufbewahren in Eis kann für kürzere Zeit in großen Familien oder Gasthäusern practisch ausgeführt werden, nicht aber für die Zwecke der Armee u. Marine. Bekannt ist, daß die Leichen von Mammuthen im Eise von Sibirien vielleicht viele Hunderttausende von Jahren so vollkommen frisch sich erhielten, daß die Hunde, Füchse und Wölfe das Fleisch als Leckerbissen fortschleppten.

Auch die Methode der Wasserentziehung ist nichts Neues. Das Einsalzen hat keinen anderen Zweck, denn die Lacke enthält den Fleischsaft, welcher durch das aufgestreute Salz ausgezogen wurde. Aber gerade dadurch werden auch dem Fleisch die wichtigsten und wesentlichsten Bestandtheile entzogen und gehen in der Lacke ungenießbar verloren. Wie nachtheilig langer Genuß von Pökelfleisch auf die Gesundheit wirkt, wie er besonders Skorbut mit seinen schrecklischen Erscheinungen im Gefolge hat, ist auch bekannt. Doch kommt gesalzenes Ochsenfleich in einer Menge von etwa 70 Mill. Pfund jährlich unter dem Namen Charqui vorzugsweise nach Brasilien und Cuba in den Handel und dient da hauptsächlich als Nahrung für die Neger; für europäische Anforderungen, selbst der ärmeren Classen, ist es aber unanwendbar, wenn auch wahrscheinlich durch größere Sorgfalt beim Verschiffen ein günstigeres Resultat für den Verbrauch in der alten Welt erzielt werden könnte.

Das Räuchern vermindert auch den Wassergehalt des Fleisches, zugleich wird es aber auch mit in dem Rauch enthaltenen Kreosot durchzogen, das fäulnißwidrig wirkt. —

Wird gekochtes Fleisch in Blechbüchsen luftdicht eingeschlossen, so läßt es sich beliebig lang aufbewahren, doch ist es selbst bei der sorgfältigsten Bereitung mehr oder weniger geschmacklos und das ist unzweifelhaft ein wesentlicher Nachtheil dieser Methode.

Das Proviantamt der englischen Admiralität machte Anfang 1864 Versuche, Fleisch nach der neuen Methode des Irländers Dr. Morgan zu conserviren. Einige geschlachtete Thiere wurden in Gegenwart von Beamten in folgender Weise behandelt. Es wird nämlich der Ochs auf die gewöhnliche Art getödtet, dann sofort die Brust geöffnet und ein Metallrohr mit Hahn in eine Schlagader eingeschoben. Dieses Rohr wird durch einen Kautschukschlauch mit einem Gefäß verbunden, das 20 Fuß höher steht und mit Salzlacke gefüllt ist. Beim Oeffnen des Hahns wird diese in die Arterie hineingepreßt und indem sie durch die feineren Theile sich verbreitet, durchdringt sie den Körper, kommt in die Venen und verdrängt daraus auch das Blut. In etwa drei Minuten fließen ungefähr 24 Quart Salzlacke durch den Körper und waschen alles Blut vollständig aus. Dann wird das Metallrohr in derselben Weise mit einem andern Gefäß in Verbindung gesetzt, welches die Aufbewahrungsflüssigkeit enthält. Diese besteht aus 26 Quart Salzlacke, 10 Pfund Zucker, $\frac{3}{4}$ Pfund Salpeter, einem Auszug von Pfeffer u. Nägelchen, sowie anderen gewürzigschmeckenden Stoffen. Auch diese Flüssigkeit dringt sehr leicht und einfach durch den Körper und ist die ganze Arbeit ebenfalls in etwa 3 Minuten beendigt. Erst dann wird das Thier abgehäutet, in große oder kleine Stücke zerhauen, diese in einem besonderen Trockenraum aufgehängt, vollständig getrocknet und dann mit Sägmehl und Holzkohlenpulver in Kisten verpackt.

Es hat sich in den letzten Jahren diese Morgansche Methode sehr gut bewährt, nicht nur was die Erhaltung des Fleisches selbst anlangt, sondern auch die Leichtigkeit der Ausführung. Das Fleisch behält mit Ausnahme des Blutes alle nahrhaften Bestandtheile und wird nicht geschmacklos wie das in Blechbüchsen; außerdem können natürlich auf die angegebene Art auch beliebige Flüssigkeiten und Gewürzbrühen in das Fleisch eingepreßt und so der Geschmack nach Belieben geändert werden. Dabei ist die ganze Arbeit so einfach und ebenso die nöthigen Apparate dazu, daß die Mannschaft eines Schiffes an irgend einer passenden Stelle sich selbst verproviantiren könnte. Alles, was dazu nöthig ist, besteht in einem Metallrohr mit Hahn, einem Kautschukrohr und einem Gefäß zur Aufnahme der conservirenden Flüssigkeit; — selbst der Trockenraum ließe sich vielleicht in warmen Climaten entbehren, wo das Trocknen in freier Luft vorgenommen werden könnte.

In den letzten $1\frac{1}{2}$ Jahren wurden über 5000 Ctr. Ochsen= und Hammelfleisch, das in dieser Weise zubereitet war, von Montevideo nach Liverpool verschifft und daselbst für 4 Pence das Pfund verkauft. Der Geschmack desselben soll dem des englischen und eingepökelten Ochsenfleisches sehr ähnlich sein. Es hat sich jetzt eine Gesellschaft gebildet, welche am Uruguay das Patent ausbeutet.

Nach der bekannten Methode von Liebig werden nur die nahrhaften Bestandtheile des Fleisches syrupartig in den Handel gebracht; 36 Pfund Fleisch geben ein Pfund Extract. Es ist dieses Nahrungs= und Heilmittel nirgend mit größerer Begeisterung aufgenommen worden, als in Deutschland und zahllose Kranke danken nur diesem ausgezeichneten Heilmittel ihre Genesung. Die Fabrik zur Darstellung des Liebig'schen Fleischextracts ist zu Fray=Bentos ebenfalls am Uruguay; doch haben sich in dem letzten Jahr an vielen Stellen in Deutschland derartige

Nro. 23 des Abschnitts V. des § 1 dem Kaffeezoll entsprechend zu ändern.

Der vom Abg. v. Hoverbeck 1., in § 1, II. zwischen Nro. 3 und 4 als neue Nummer einzuschalten: 3a. Roheisen aller Art, altes Brucheisen bis zum 30. Sept. 1873 — $2\frac{1}{2}$ Sgr. oder $8\frac{3}{4}$ Xr.; von diesem Termin an zollfrei, 2., in allen vorhergehenden Amendements die Nummern wegen des Kaffeezolles zu streichen.

5., vom Abg. v. Meixner die Steuer von gebranntem Kaffee von 7 auf 8 Thlr. zu erhöhen.

Abg. Dr. Windthorst protestirt gegen das Amendement v. Patow, weil dasselbe eine Abstimmung nach Nummern — ausschließen wolle. — Abg. v. Hoverbeck schließt sich dem Protest an; das Amendement sei ein Compromiß hinter den Coulissen; eine Einzelabstimmung setze ihn und seine Freunde in Stand, wenn auch nur bruchstückweise ihre entgegengesetzten Ansichten zur Geltung zu bringen. — Abg. Grf. Schwerin: das Amendement sei allerdings ein Compromiß, und wie alle Compromisse nicht offen sondern unter Freunden geschlossen. Hr. v. Hoverbeck hätte ja auch daran theilnehmen können. Präsident Simon erklärt, daß er eine Abstimmung über das ganze Amendement v. Patow vornehmen werde.

Die General-Diskussion leitet dann der Präsident des Bundeskanzler-Amtes Staatsminister Delbrück ein. Die verbündeten Regierungen seien nach Schluß der ersten Berathung des Zollparlaments über die Ergebnisse derselben in Berathung getreten. Sie nahmen das Amendement des Abg. v. Patow als ein unzertrennbares Ganzes an und zwar aus folgenden Gesichtspunkten: zuerst um die Tarifreform zu Stande zu bringen und weil es eine Nothwendigkeit sei, die vorliegende Frage zu allseitig befriedigendem Abschluß zu bringen. Wenngleich das Amendement nicht allen Ansprüchen genüge, so haben die verbündeten Regierungen doch darin einen Compromiß erkannt, auf welches sie eingehen können. Die verbündeten Regierungen gehen auf die Abänderung des Baumwollenzolles ein, können sich aber der Ueberzeugung nicht verschließen, daß eine Ermäßigung des Eisenzolles erträglich und geboten sei; sie verhehlen sich nicht, daß wichtige Interessen für die Ermäßigung des Reiszolles sprechen. Die Bedingung für die Annahme der Beschlüsse sei aber die Erhöhung des Kaffeezolles. Er hoffe, daß die Einnahmen des Zollvereins durch die Annahme des Amendements nicht vermindert werden.

Abg. v. Hennig: Der Abschluß des Compromisses sei geboten, damit das Parlament wenigstens etwas zu Stande gebracht habe.

Abg. Dr. Löwe: Eisen sei allerdings von hoher Bedeutung, könne aber doch nicht den Nahrungsmitteln vorangestellt werden. Wolle man etwas zu Stande bringen, so müsse es auch etwas Gutes sein. Durch einen Compromiß der nicht für die Dauer sei, entferne man nicht die Gefahr für den Zollverein.

Abg. v. Blanckenburg: Er habe seinen Antrag, der eigentlich dasselbe sage wie der Antrag v. Patow nicht zurückgezogen, weil Vorsicht die Mutter der Weisheit sei, obgleich es ihm nicht leicht sei, so werde er dennoch und zwar, weil es geboten sei, für den Compromiß stimmen. Er betrachte diesen Compromiß als ein gutes Omen für die Zukunft. Bei allen Streitigkeiten möge man nicht vergessen, daß Deutschland, in Einem einig sei: wenn der Feind an die Grenzen des Landes klopfe, gebe es keinen Unterschied der Parteien. Er wünsche, daß es so bleiben möge und solche Dinge schwinden, wie ein Artikel des baierischen „Vaterlandes" jetzt sie noch beweise. (Redner verließt diesen Artikel, der von allen Seiten ein wiederholtes: „Pfui!" hervorruft.

Abg. Dr. Schweitzer erklärt die heutige Berathung für eine leere Formel, da die ganze Sache ja schon außerhalb des Parlaments abgemacht sei.

Abg. Dr. Völk. Er gehöre zu den Urhebern des Compromisses; das Zollparlament müsse die Probe seiner Lebensfähigkeit ablegen und deshalb bedaure er, daß die Fortschrittspartei den süddeutschen Partikularisten noch helfen wolle, eine zweite Auflage des liberum veto! zu veranstalten. Wenn ich weiß, daß die Leute, zu denen ich gehe, ganz wo anders hinwollen, als ich, so warte ich einen Augenblick, bleibe stehen, um mir zu überlegen ob ich mit dieser Gesellschaft auch weiter gehen kann. (Unterbrechung; Rufe links: „Ja wohl! mit den Conservativen!") Die gesunde Entwicklung des Zollparlaments bringt eine Mainüberbrückung; wer aber den Main nicht überbrücken will, der muß allerdings dahin wirken, daß das Zollparlament resultatlos wieder auseinander geht. Wir Baiern wünschen; daß uns aus den Erträgen des Zolltarifs viel Geld in die Staatskasse fließt, dann brauchen wir weniger Steuern zu zahlen. Wenn die Preußischen Liberalen ihrer Regierung wegen Budgetrechts-Mangels kein Geld bewilligen wollen, so ist das auch Particalarismus. (Sehr richtig! rechts.) Für uns sind die wirthschaftl. Interessen vorherrschend, keine finanziellen eines Einzelstaats. Das Blatt, aus dem d. Abg. v. Blankenburg uns hier vorgelesen hat, nimmt in Baiern kein Mensch, selbst nicht mit Handschuhen in die Hand. (Große Heiterkeit.) Durch die Tarifreform wird Ruhe und Vertrauen in die industrielle Entwicklung zurückkehren und dann der Kaffeetopf des armen Mannes auch besser bestellt sein, als wenn sie den Kaffee mit einigen Pfennigen Zoll belegen. Sorgen Sie dafür, daß wir vor Allem den nationalen Staat gründen. (Großer Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen; es tritt die Specialdebatte ein. — § 1. I ohne Discussion angenommen. Zu § 1 II rechtfertigt v. Patow (ein Amendement. — Die dazu gestellten Unteramendements werden vom Hause sämmtlich abgelehnt und die Nummern 1—25 nach d. v. Patow'sche-Amendement angenommen. Nr. 26 (Kaffeezoll) wird in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 91 Stimmen angenommen. Dagegen die Fortschrittspartei, der größte Theil der Süddeutschen und der Sachsen. — Das Amendement des Dr. Prosch, Herabsetzung des Zolles auf altes Brucheisen auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Ctr. wird mit Zustimmung des Abg. v. Patow ebenfalls genehmigt. — In nun erfolgender namentlicher Abstimmung wird das Amendement v. Patow mit Zusatzamendement Prosch mit 186 gegen 84 Stimmen im Ganzen angenommen. — Auf mündlichen Bericht der Petitionscommission wird eine Petition auf Aufhebung des Eingangszolles auf geflochten italienische Strohhüte dem Zollbundesrathe zur geneigten Berücksichtigung und eine andere Petition um Aufhebung event. Herabsetzung des Eingangszolles auf Soda zur Berücksichtigung vom Hause überwiesen. —

Hiermit ist die heutige T. O. und das Material für das Zollparlament erledigt. Die Sitzung schließt um $3\frac{1}{4}$ Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 12 Uhr.— Tagesordnung: Namentliche Abstimmung über die ganze Tarifvorlage und Entgegennahme einer Präsidialbotschaft.

Deutschland.

Berlin, den 6. Mai. Innerhalb der Fraction der Fortschrittspartei hatten sich betreffs der formellen Behandlung der Eisen-Zollfragen durch den Abg. Niendorf einige Differenzen entwickelt; man verdachte demselben sein selbstständiges Vorgehen vom 3. Mai im Zollparlament bei Einbringung seines Vermittelungs-Antrages. In Folge dessen ist heut der Abgeordnete Niendorf aus der Fraction der Fortschrittspartei ausgeschieden. Die Anlässe zu dieser Differenz waren lediglich wirthschaftlicher Natur.

— **Eisenzoll.** Bei der Abstimmung über den Roheisenzoll haben die Schutzzöllner den Sieg über die Freihändler lediglich dem Umstande zu verdanken, daß 146 Wahlkreise bei der Entscheidung unvertreten waren. Denn die fehlenden Abgeordneten waren fast ausnahmslos Freihändler aus den nördlichen Districten des Zollvereins. Gegen die Aufhebung des Eisenzolls votirten mit den Schutzzöllnern aus Schlesien, Westphalen, Sachsen und dem Süden die Ultramontanen von beiden Seiten des Mains und die ihnen verwandten streng gouvernementalen, wie Hr. v. Mühler. —

— **Die rudolstädter Angelegenheit** wird äußerm Vernehmen nach keinen Anlaß zu weiteren Maßregeln geben, vorläufig wenigstens nicht. Schwarzburg-Rudolstadt ist bis jetzt und für dieses Jahr noch nicht im Rückstande mit den Matricularbeiträgen und für das nächste Jahr steht ein Ausgleich in Aussicht. Ein schonendes Verfahren würde unter allen Umständen den Zwecken der preußischen Regierung und mehr noch der raison d'être des Bundes entsprechen. Die kleinen Staaten müssen im Bunde fortbestehen können.

— **Wie aus Petersburg** gemeldet wird, ist die kaiserlich russische Familie von einem Trauerfall betroffen worden; der kürzlich erkrankte zweite Sohn des Großfürstenthronfolger, Großfürst Alexander Alexandrowitsch ist gestorben. In Folge dessen wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland seine Reise nach Deutschland erst am 11. d. M. antreten. Am 13. d. gedenkt der Kaiser in Berlin einzutreffen und nach einigen Tagen die Reise nach Ems fortzusetzen.

— **Eine Reise des Grafen Bismark** zur Kur nach Karlsbad wird, wie die B.- u. H.-Z. zuverlässig erfährt, nicht stattfinden. Die Aerzte haben dem Patienten nur den Gebrauch des Karlsbader Brunnens empfohlen.

— **Die Bohrversuche nach Salzlagern** bei **Sperenberg** werden, wie bekannt, fortgesetzt, jedoch ist der Nutzen aller Resultate so lange ein zweifelhafter, als sich nicht auch wie in Staßfurt eine Menge von Magnesia- oder Kaliverbindungen gewinnen läßt, auf deren Ertrag sich die große Reihe chemischer Fabriken in nächster Umgebung, wie sie bei Staßfurt bestehen, gründet. Es steht fest, daß der ganze Werth neuer Salzlager gegenüber den ungeheuren Reichthümern von Staßfurt nur noch von der gleichzeitigen Nebenproduction abhängig ist. Eine Ausnahme bedingt die geographische Lage Seegeberg in Holstein; doch macht auch das Staßfurter Salzlager dieser Entdeckung den Rang erheblich streitig.

— **Das fürstbischöfliche Vicariatamt** in **Breslau** hat den Caqlan Jentsch zu Liegnitz von seinen amtlichen Functionen suspendirt, weil er sich gegen die Unfehlbarkeit des Papstes erkärt hat.

— **Das Zollparlament** wird am 7 d. von Sr. Majestät dem König in Person geschlossen werden.

— **Der Kaiser von Rußland** wird wegen des Todesfalles in der Familie des Großfürsten-Thronfolgers erst am 13. Vormittags 10 Uhr hier eintreffen. Sein Aufenthalt wird sich auf den 13., 14. und 15. beschränken, am 15. wird er seine Reise nach Ems fortsetzen. Ob die Festlichkeiten, welche dem Kaiser am hiesigen Hofe während seines Aufenthaltes bereitet werden sollten, noch in ihremganzen Umfange zur Ausführung kommen werden, ist wegen des Trauerfalls sehr zweifelhaft.

— **Der Landtag** werde wie man wissen wollte, noch zu einer Extrasession nach dem Schlusse des Zollparlaments und des Reichstages zusammentreten und nachdem dieser Nachricht später widersprochen worden, tritt sie jetzt, wie wir bereits gemeldet, von Neuem auf und zwar mit der näheren Ausführung, er solle die der General-Staatskasse zu ihrem Betriebsfonds nöthiger. 12 Millionen Thaler beschaffen. Dieser letztere Grund ist aber jedenfalls unrichtig, und sollte wirklich eine außerordentliche Session stattfinden, so würde bei dieser nur die Hypothekenreform in den Vordergrund treten können, aber auch dies ist kaum wahrscheinlich, da durch die Beschlüsse des Zollparlaments auch hier eine Verständigung sehr erschwert ist. Bekanntlich ist vom Landtage in seiner früheren Session eine Ermäßigung der Hypothekengebühren beantragt worden, und die Regierung dürfte zu den erwarteten Ausfällen kaum ihre Zustimmung geben, wenn die Compensationen für financielle Nachlässe vom Zollparlament beharrlich verweigert werden.

Eines jener fürchterlichen Familiendramen spielte sich in der Nacht von 5—6 d. ab, wie sie Gott sei Dank auf deutschem Boden noch eine Seltenheit sind. Der frühere Schmiedegesell, jetzige Handelsmann Huth, betrieb seit einigen Monaten ein anscheinend recht lukratives sog. Rückkaufsgeschäft in dem Hause Sebastianstr. Nr. 6. Für diejenigen unserer Leser, welche den Begriff eines Rückkaufsgeschäfts nicht kennen, bemerken wir, daß diese, der neuesten Zeitepoche angehörende Industrie sich mit der Lombardirung von Pfandscheinen, Werthsachen, Kleidungsstücken 2c. befaßt, für jeden dargeliehenen Thaler pro Monat 1—2 Sgr. Zinsen erhebt und die in Unterpfand gegebenen Sachen unnachsichtlich für verfallen erklärt, wenn sie nicht pünktlich zu dem stipulirten Zeitpunkte eingelöst werden. Man begreift, daß ein solches Geschäft bei geringem Einlagekapital eine ansehnliche Rente abwerfen kann, besonders wenn, was nicht selten geschieht, die verpfändeten Gegenstände sofort nach dem Versatz vortheilhaft verkauft werden, in der fast immer zutreffenden Voraussicht, daß das Darlehen nicht zu der festgesetzten Frist zurückgezahlt wird. Kommen dann dergleichen Schwindeleien zur Kenntniß der Behörde, so spaziert der „Geldmann" auf ein paar Jahre ins Gefängniß, wenn er sich nicht vorher zu salviren weiß. Ein solcher Fall scheint bei dem genannten Huth vorgelegen zu haben, wenigstens erzählt sich die Nachbarschaft dergleichen. Heute früh gegen 8 Uhr erhielt nun ein Verwandter der Familie einen Brief des ältesten Sohnes des Huth, in welchem dieser in dunklen Ausdrücken Abschied nimmt und von einer bevorstehenden Katastrophe spricht. Bestürzt eilt der Empfänger nach der Huth'schen Wohnung und von dort, wo ihm nicht geöffnet wird, zum betreffenden Revierlieutenant, der sofort die Thür erbrechen läßt. Ein erschütternder Anblick bietet sich den Eindringenden dar: Huth, der Vater, hat sich an der Thürpfoste erhängt, die Mutter und die vier Kinder: zwei Söhne im Alter von 18 und 15 Jahren und zwei Tächter, 14 und 10 Jahrn alt, liegen in den Betten mit deutlichen Strangulationsmarken am Halse. Augenscheinlich hatte Huth im Einverständniß mit der Familie gehandelt, mindestens hatten doch die Frau und der älteste Sohn um sein Vorhaben gewußt, wie schon der oben erwähnte Brief beweist. An-

---

kleinere Fabriken aufgethan, die sehr gut mit der in Südamerika concurriren können, nur wäre nöthig, daß polizeilich alle darin geschlachteten und verarbeiteten Thiere zuvor auf ihren Gesundheitszustand geprüft würden.

Slopers Methode besteht darin, daß frisch geschlachtetes Fleisch in Zinnbüchsen verpackt und dadurch conservirt wird, daß man die Luft aus diesen Büchsen durch ein Gas verdrängt, das ein Geheimniß ist. Südamerikanisches Fleisch auf diese Weise verpackt, soll so vollkommen frisch in England landen, als wenn es eben aus dem Fleischerladen käme; es wird zu vier bis fünf Pence das Pfund verkauft. Im letzten Juli gingen wieder 10 bis 12,000 Pfund solchen Ochsenfleisches nach England ab und sind daselbst auch wohlbehalten angekommen.

In letzter Zeit hat Dr. Redwood, Prof. der Chemie bei der pharmaceutischen Gesellschaft in London, auf eine ganz neue Methode der Fleischaufbewahrung ein Patent genommen. Er taucht nämlich frisches Fleisch in geschmolzenes Parafin von 97° R. Es werden dadurch dem Fleisch nicht nur alle nährenden Bestandtheile erhalten, sondern auch für die Verpackung Zinnbüchsen oder sonstige kostspielige Vorrichtungen unnöthig gemacht. Das Parafin bildet eine ganz appetitliche luftdichte Rinde um das Fleisch, welche leicht durch Eintauchen desselben in heißes Wasser wieder entfernt werden kann. Doch da es durch die Zubereitung schon vollständig gar ist, so kann es nicht nochmals gekocht werden, hat aber einen sehr angenehmen Geschmack. Besonders zur Bereitung von Reiseproviant, für Armeen und Seefahrer möchte sich diese Methode empfehlen.

Wir haben in kurzen Umrissen die wichtigsten Mittel angegeben, die bis jetzt angewendet werden, um den Fleischreichthum anderer Länder für uns nutzbar zu machen. Getreide und andere trockne Pflanzenstoffe sind Handelswaaren über die ganze Erdoberfläche: ihre Dauer ist eigentlich unbegrenzt, wenn die Zubereitung und Aufbewahrung richtig ist. Fleisch bietet ungleich viel größere Schwierigkeiten der Aufbewahrung dar, aber die Sache ist zu wichtig, zumal bei den fortwährend steigenden Fleischpreisen, und sicher wird es der Wissenschaft über kurz oder lang gelingen, die ungeheuren Mengen des kostbarsten, aber weggeworfenen südamerikanischen Fleisches auf die europäischen Märkte zu werfen, — eine Wohlthat, die nicht hoch genug angeschlagen werden könnte.

---

fangs mochte der Tod mittels Kohlenoxydgases gewählt sein, denn die beiden Oefen der Wohnung waren noch warm, eine zu dieser Jahreszeit mindestens ungewöhnliche Erscheinung; als dieses Mittel nicht anschlug oder in seiner Wirkung zu lange auf sich warten ließ, mag Huth zur Erdrosselung der Familie geschritten sein und sich selbst erhängt haben. Die That muß in den ersten Morgenstunden zu Ende geführt sein, denn die Lampe war augenscheinlich ausgelöscht worden. Die Motive zu dem grausigen Mord haben wir oben angedeutet, doch fehlt darüber noch jede amtliche Erhebung. — Vor etwa zwei Jahren ereignete sich in nächster Nähe des jetzigen Schauplatzes ein ganz ähnlicher Fall: bedrängt von Nahrungssorgen strangulirte der Buchbinder Melchior in der Stallschreiberstraße seine Frau und drei ziemlich erwachsene Kinder, zwei jüngeren schnitt er den Hals ab und ertränkte sich dann im Teufelssee im Grunewald.

— Der General-Consul des Norddeutschen Bundes in London Hr. Wilke macht jetzt in Anschluß an seine Bekanntmachung von 2. April d. J. bekannt, daß die Frist zur Anmeldung von Forderungen auswärtiger Gläubiger gegen die Separat-Concursmasse der Bank of London und National und Provinzial Insurance Association von dem Londoner Concursgerichte bis zum 31. Mai d. J. verlängert ist. —

Ausland.

Oesterreich. In den politischen Kreisen Wiens beschäftigt man sich noch immer mit der czechischen Ausgleichsfrage. Aus Prag wir geschrieben, daß die heimgekehrten Czechenführer sich sehr günstig über den Stand der Ausgleichsangelegenheit ausgesprochen hätten. Sie geben zwar zu, daß ein eigentliches Ausgleichsprogramm nicht festgestellt wurde, aber sie betrachten das Ergebniß der Verhandlungen als die Grundlage, auf welcher nunmehr weiter gebaut werden kann. Die Regierung geht mit der durch die Umstände gebotenen Vorsicht zu Werke. Bekanntlich hat sie den Czechen in Bezug auf die Revision der böhmischen Landtagswahlordnung Versprechungen gemacht, welche die Abhilfe der begründeten czechischen Beschwerden in Aussicht stellen. Nur will sich die Regierung, bevor sie zur Ausarbeitung einer Vorlage schreitet, mit den Deutsch-Böhmen über das Maß der zu gewährenden Zugeständnisse verständigen. Man sieht, daß das Ministerium Potocki sorgfältig darauf bedacht ist, die Stellung der Deutschen in Böhmen zu wahren und jede Vergewaltigung des deutschen Elementes durch die Czechen zu verhüten. Das principielle Zugeständniß der Wahlordnungsrevision ist um so unverfänglicher, als selbst das Ministerium Hasner die Revision der Landtagswahlordnung vornehmen — wollte. Nur ist es auch in diesem Punkte beim bloßen Willen geblieben, wie ja überhaupt das frühere Ministerium eben so starl im Wollen, als schwach im Handeln war.

Rußland. Die Livländer gehen auf dem einmal betretenen Wege vorwärts. Trotzdem die von dem livländischen Landtage eingereichte Petition um allerhöchste Erlaubniß zur Beibehaltung der eigenen Gesetze und Sprache abschläglich beschieden worden ist, haben die Landräthe der Provinz sich zu einem sogenannten Convent in Riga versammelt und dem Kaiser dieselbe Bitte noch einmal unterbreitet. Dies zeigt eine Nachhaltigkeit, auf welche man weder in Rußland noch in Deutschland vorbereitet war. Nicht zufrieden mit dieser Gesinnungsäußerung hat derselbe Convent auch beschlossen, daß der Adel und das deutsche Beamtenthum der Provinz sich, dem jüngst erlassenen Decret zuwider, an den sogenannten staatlichen Feiertagen nicht bei dem griechischen, sondern nach wie vor bei dem evangelischen Gottesdienst zu betheiligen habe. Der Berathung, in welcher der letztere Beschluß gefaßt wurde, wohnte auch der Landtagsmarschall der Provinz bei. Derselbe erklärte sofort — als einziger Dissentirender, — daß er für seine Person sich diesem Beschlusse nicht fügen werde und ging demgemäß auch am folgenden Tage, dem 16. April, zu einem von Staatswegen unter freiem Himmel anbefohlenen griechischen Gottesdienst. Er war der einzige Deutsche, der dieser zu Ehren einer kaiserlichen Familienfeier gehaltenen Messe assistirte. An demselben Abend noch versammelte sich der Landrathsconvent widerum und beschloß, den Landtagsmarschall um die Niederlegung seines Amtes zu ersuchen. Der Marschall erwiderte, daß er vom Landtag erwählt sei und sich deshalb nicht bewogen fühlen könne, seine Handlungsweise von dem Urtheil der Landräthe abhängig zu machen. Trotzdem resignirte er zwei Tage darauf. So liegen heute die Sachen. Eine kaiserliche Antwort auf die Landrathspetition ist noch nicht erfolgt.

Locales.

— **Gewerbeschule.** Die K. Regierung zu Marienwerder hat, wie wir in unserem Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung am 4. d. Mts. mittheilten, einen Antrag an den Magistrat über Einrichtung einer Gewerbeschule nach der „neuen Organisation" am hiesigen Orte zugeschickt. Der Antrag ist einer gemischten Commission übergeben. Um unsere Leser inzwischen über die neue Organisation besagter Schulen zu orientiren, theilen wir Folgendes mit:

Nach dem bisherigen Lehrplan sind die Gewerbeschulen in sich abgeschlossene reine Fachschulen und haben der Förderung allgemeiner Bildung an und für sich nicht zu dienen. Das geringe Maß von Kenntnissen, welche nach den bestehenden Vorschriften für die Aufnahme in die Anstalt erforderlich ist, reicht oft nicht aus, um die Zöglinge in den Stand zu setzen den ihnen in derselben massenhaft dargebotenen Lehrstoff geistig zu verarbeiten. Viele Abiturienten der Gewerbeschulen stehen ferner, wenn sie auch in ihren mathematischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen die Abiturienten der Gymnasien und Realschulen überragen, bezüglich ihrer allgemeinen Bildung mit den Zöglingen tüchtiger Elementarschulen auf gleicher Stufe. Diesen Uebelständen ist nun dadurch abzuhelfen, daß einerseits die Aufnahmebedingungen verschärft, andererseits in den Lehrplan diejenigen allgemein wissenschaftlichen Lehrfächer eingeführt werden, deren Kenntniß der Gewerbtreibende heutzutage nicht entbehren kann, wenn er seinen Beruf mit Erfolg ausüben und sich eine geachtete Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft sichern will. Der angehende Gewerbetreibende bedarf vor Allem die Fertigkeit, sich in seiner Muttersprache mündlich und schriftlich correct und logisch auszudrücken. Er muß ferner im Stande sein, die Fortschritte anderer Nationen auf dem Gebiete der Technik und der Industrie zu prüfen und in seinem, sowie im allgemeinen Interesse zu verwerthen; zu diesem Zwecke muß er sich die französische und englische Sprache mindestens soweit angeeignet haben, als zum richtigen Verständniß der darin abgefaßten technischen Werke nothwendig ist. Die physischen Verhältnisse der Erdoberfläche, ihre Beziehungen zur Wasser-, Pflanzen- und Thierwelt dürfen ihm nicht unbekannt sein. Er bedarf endlich eines Einblicks in die Entwickelungsgeschichte der Völker und Staaten, in ihre Verkehrsverhältnisse und ihre Handelsbeziehungen zu einander.

Nach diesen Gesichtspunkten ist von einer Commision ein neuer Einrichtungs- und Lehrplan, sowie ein neues Reglement für die Entlassungs-Prüfungen der Gewerbeschulen berathen u. demnächst im Ministerium festgestellt worden. Hiernach erhält die Gewerbeschule 3 Klassen, jede mit 1jährigem Cursus.

Die beiden unteren Klassen umfassen den Unterricht in der Mathematik, Physik, Chemie, im Zeichnen, sowie in den Gegenständen allgemeiner Bildung. Die obere, die Fachklasse, ist haupsächlich dazu bestimmt, das Erlernte auf die Gewerbe anzuwenden; sie zerfällt mit Rücksicht auf den künftigen Beruf der Zöglinge in 4 Hauptabtheilungen und zwar:

a. für die Vorbildung der Zöglinge zum Besuch einer höheren technischen Lehranstalt.

b. für das Baugewerbe,

c. für mechanisch- technische Gewerbe und

d. für chemisch technische Gewerbe.

Das Zeugniß der Reife einer Gewerbeschule berechtigt zum Eintritt in eine höhere technische Lehranstalt; dasselbe „mit Auszeichnung bestanden" berechtigt den Inhaber als Bewerber um Staats- oder andere Stipendien und sonstige Zuwendungen aufzutreten. Auch hat der Kanzler des Norddeutschen Bundes denjenigen Zöglingen der umgestalteten Gewerbeschulen, welche die beiden unteren Klassen der Anstalt absolvirt und nach dem Urtheil des Lehrerkollegiums die Reife für die Fachklasse erworben baben, die Vergünstigung der Zulassung zur einjährigen freiwilligen Militairdienst gewährt.

Es liegt nicht in der Absicht, alle bestehenden Provinzial-Gewerbeschulen nach dem neuen Plane umzugestalten; für das obwaltende Bedürfniß wird zunächst eine geringere Anzahl neu eingerichteter Anstalten genügen. Es soll mit der Ausführung überhaupt nur nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und der Bereitwilligkeit der betheiligten Gemeinde vorgegangen werden. Wünscht die betreffende Gemeinde die Beibehaltung der Schule in ihrer bisherigen Einrichtung, so bleibt für dieselbe der bisherige Einrichtungs- und Lehrplan maßgebend. Indeß sollen von einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt ab die Abiturienten solcher Schulen zu den höheren gewerblichen Lehranstalten des Landes nicht mehr zugelassen werden.

Für die Errichtung neuer Gewerbeschulen soll künftighin lediglich der neue Organisationsplan maßgebend sein.

In denjenigen Bezirken, in welchen das Bedürfniß einer Gewerbeschule vorhanden ist, eine solche aber bisher nicht besteht, namentlich in Bezirken des neuen Landestheile, werden die Kgl. Behörden es sich angelegen sein lassen, auf die Begründung solcher Anstalten hinzuwirken, und zu diesem Zwecke mit städt. Behörden, bei denen Interesse für die Sache vorauszusetzen ist, in Verbindung treten.

-- **Lotterie.** Das große Loos, welches mit zwei Vierteln in Magdeburg verblieben ist, die sich unter eine Anzahl kleiner Gewinner vertheilen, ist mit seinem dritten Viertel an sechs Bewohner des Städtchens Jerichow gekommen, mäßig begüterte Leute, welche es alle sechs gebrauchen können. Das vierte Viertel des ganzen Loses soll an einen mecklenburgischen Gutsbesitzer gefallen sein, welcher das Loos auf seiner Durchreise durch Magdeburg gekauft hat.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** Es befinden sich heute, den 7. d. M., 67 Kranke im Krankenhause, davon leiden 9 am Fleckentyphus, 13 sind Rekonvalescenten vom Typhus, 29 am Fieber, Rheumatismus und Wassersucht, 6 an Geschwüren 7 an der Krätze 3 an Syphilis. Sterbefälle vom Typhus kommen in der Kranken-Anstalt selten vor. Die Pflege der Kranken, namentlich ver Typhus-Kranken, ist vorzüglich und wird zu derselben auch Fleisch-Extract verwandt.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist an das Kgl. Postamt (d. 6. d. Mts. zurückgekommen eine am 23. April c. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags hier aufgelieferte Post-Anweisung an Franz Böttcher, Materialgeschäft, in Stettin, auf die Summe von 12 thlr. lautend. Der Absender Adolf Rinck kann in Thorn nicht ermittelt werden.

— **Aus dem geselligen Leben.** Ein früher sehr beliebtes, das ehemalige Virginsche Garten-Grundstück, wird dem Publikum von Sonntag (d. 8. c.) ab wieder geöffnet sein. Herr Restaurateur Mahn, der dasselbe käuflich übernommen, hat behufs Restauration der Baulichkeiten, wie des Gartens selbst Nichts verabsäumt, um seinen Gästen einen konfortablen und behaglichen Aufenthalt zu gewähren und wird voraussichtlich auch die Bewirthung, da Herr Mahn sich als ein den berechtigten Wünschen seiner Gäste willig entgegenkommender Wirth bewährt hat, eine zufriedenstellende sein.

— **Theater.** Herr Mechanikus Brüske wird morgen (Sonntag) im Stadttheater, wie jüngst in Posen u. Danzig, die erste Vorstellung geben, in welcher derselbe naturhistorische Bilder, optische Experimente und die Kalospintechromokrene vorführen wird.

— **Die Auswanderungslust nach Aegypten,** von der wir gestern berichteten und die wahrscheinlich ein Strolch in den ländlichen Arbeitern angeregt hat, wird, so lächerlich sie einerseits ist, doch andererseits sehr unbequem. Es ist die Saatzeit und jede Stunde, müssig verbracht, ein effektiver Verlust für die Arbeiter, wie für die Grundbesitzer und in weiterer Folge für alle Bewohner unserer Gegend. Neulich erschienen auch auf dem hiesigen Landraths-Amte c. 20. Arbeiter von einem großen Dominium und forderten Pässe, wie Reiseunterstützung; — natürlich wurden sie ohne Beides heimgeschickt. Trotz Pfarrer und Schulen steckt doch noch viel Dummheit unter dem Landvolk, — aber auch sicher viel sociales Elend; wer sich Daheim wohl fühlt, begehrt nicht nach vorgeschwindelten Fleischtöpfen Aegyptens.

Briefkasten.

Eingesandt

— Mit Vergnügen nehmen wir Gelegenheit, die letzten uns vorliegenden Nummern der bekannten und beliebten Muster- und Modezeitung „Victoria" zu durchblättern und unsern schönen Leserinnen das zu verrathen, was wir in denselben finden. Der Verleger, Herr A. Haack in Berlin läßt es sich angelegen sein, der flüchtigen Mode auf Schritt und Tritt zu folgen und durch kunstsinnige und praktische Rathschläge unserer Damenwelt an die Hand zu gehen. Wir finden dort nicht nur ein reiches Füllhorn der geschmackvollsten Toilettenartikel und weiblichen Handarbeiten mit einer klaren Anleitung zu deren Selbstanfertigung, sondern auch zur sinnigen Unterhaltung und Belehrung einen bunten Wechsel spannender Erzählungen, Novellen, historischer Skizzen, bildender Auffätze aller Art, Musikpiecen, Gedichte, Räthsel, Rösselspringe, Recepte für Küche und Haus rc. Besondere Anerkennung verdient noch die technische Vollendung der zahlreichen Illustrationen, sowie die elegante Ausstattung des Ganzen. Der äußerst billige Preis (20 Sgr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten) wirbt der sehr empfeblenswerthen Zeitschrift immer neue Freundinnen.

(Neue Volksblätter in Osnabrück.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Mai. cr.

	Schluß matt.
Fonds:	
Russ. Banknoten	74
Warschau 8 Tage	73 5/8
Poln. Pfandbriefe 4%	69
Westpreuß. do. 4%	81
Posener do. neue 4%	83
Amerikaner	96
Oesterr. Banknoten	82 1/8
Italiener	56
Weizen:	
Mai-Juni	65 1/2
Roggen:	höher.
loco	48 3/4
Mai-Juni	48 5/8
Juli-August	49 1/2
Herbst	50 1/8
Rüböl:	
loco	15 7/8
Sept-Oktbr.	13 19/24
Spiritus	fester.
loco	16 1/4
Mai	16 1/6
Mai-Juni	16 13/24

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 7. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: veränderlich.

Mittags 12 Uhr 9° Wärme.

Preise fest und höher, sehr geringe Zufuhr.

Weizen, hellbunt 123—24 Pfd. 59 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 62 Thlr., 129/30 Pfd. 63/65 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz..

Roggen, 41 bis 44 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 30—32 Rtl. pro 1800 Pfd.

Hafer, 22—23 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 40/41 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.,

Rübkuchen: beste Qualität gefragt 2 1/2 Thlr., polnische 2 1/4 Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie 1 2/3 Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% 14 2/3—15 Thlr.

Russische Banknoten: 74 oder der Rubel 24 Sgr. 6 Pf.

Stettin, den 6. Mai.

Weizen, loco 62—69 pr. Frühjahr und Mai-Juni 68, Sept.-Oktober 69 1/2.

Roggen, loco 45 — 48 1/2 pr. Frühjahr und Mai-Juni 47 1/4

Rüböl loco 15 1/2, pr. Frühjahr 15 1/2, pr. September-Oktober 13 3/4.

Spiritus, loco 16 1/6, pr. Frühjahr und Mai-Juni 16 1/8.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 7. Mai. Temperatur: Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung in den zum Ressort der unterzeichneten Verwaltung gehörigen, bei dem Schlosse Dybow belegenen Weiden-Anpflanzungen soll im Meistgebot verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf
Freitag den 20. d. M., Vorm. 11 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt.

Die in unserm Bureau ausliegenden Bedingungen müssen von den Pachtlustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 7. Mai 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das städtische Badeschiff am linken Weichselufer gegenüber dem ehemaligen Fährwachthause soll für den diesjährigen Sommer an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den
14. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,
in unserem Sekretariat vor dem Herrn Bürgermeister Hoppe anberaumt.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Jeder Bieter muß im Termin eine Caution von 50 Thlr. deponiren.

Thorn, den 4. Mai 1870.

Der Magistrat.

Turn-Verein.

Sonntag den 8ten c.

Turnfahrt nach Barbarken.

Abmarsch 2 Uhr vom Gerechten Thor.
Montag: Erste Uebung auf dem Platze.

Mahn's Garten.

Mit der ergebenen Anzeige, daß mein Garten (der ehemalige Virgin'sche Garten) am Sonntag den 8. d. M. eröffnet wird und das erste Concert Donnerstag den 12. d. M. stattfindet, verbinde ich die Bitte um zahlreichen Besuch, da ich für den Comfort der geehrten Gäste in jeder Beziehung bestens Sorge tragen werde.

G. Mahn.

Magdeburg, den 8. Mai 1870.

P. P.

Dem geehrten Handelsstande von Thorn und Umgegend widme ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß meine erste diesjährige preuß. Ladung am 7. d. M. dort eingetroffen ist.

Zu dieser öffentlichen Mittheilung sehe ich mich veranlaßt, da mehrere der Herren Kaufleute die Güter diesmal nicht durch mich empfingen, indem sie durch verlockende Versprechungen meiner Concurrenz veranlaßt wurden, deren Vermittelung vorzuschreiben.

Hieran knüpfe ich die Bitte, mich in meinen Bestrebungen, prompt und reell zu liefern, dadurch zu unterstützen, daß Sie mir die Verladungen wieder zuweisen und werde ich ohne große Versprechungen das zu erfüllen suchen, was in der Möglichkeit eines jeden strebsamen Schiffers liegt.

Bemerkend, daß die zweite Ladung am 3. d. M. Uscz, die dritte Czarnickau, die vierte Landsberg a. W. passirt ist, empfehle mich Ihrem schätzbaren Wohlwollen hiermit bestens.

Hochachtend

Carl Liepelt,
Schiffseigenthümer.

Bitte zu beachten!

Die neue Thorner Filz- und Seiden-Hutfabrik von **Emil Nürnberger, Wernick's Nachf.,** befindet sich Culmerstr. vis-à-vis Herrn **A. Mazurkiewicz.**

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Kattun, Bettzeuge, Drilliche und Inletts, sowie auch leinene und baumwollene Schürzenzeuge, werden, um schleunigst damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft in dem Ausverkauf von

Ernst Wittenberg,
Altstädt. Markt Nr. 436.

Im Dominium Dzialin,

Kreis Lipno (Polen),
eine Meile von Gollub, ist

Birken-Schirrholz und Fichtenholz, Sparren und leichtes Balkenholz

jeder Zeit käuflich.

Als ein vortheilhaftes und solides Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die vom **Staate genehmigten und garantirten großen**

Geld-Verloosungen,

welche zusammen über Eine Million 718,000 Thaler betragen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle

event. Mark 250,000 od. 100,000 Thlr. Silber.

Die Hauptpreise sind:

150,000; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 à 20,000; 3 à 15,000; 4 à 12,000; 1 à 11,000; 4 à 10,000; 5 à 8000; 7 à 6000; 21 à 5000; 3 à 4000; 35 à 3000; 126 à 2000; 5 à 1500; 4 à 1200; 205 à 1000; 255 à 500, 2 à 300; 353 à 200; 13,200 à 110 etc.

Ueber die Hälfte der Loose werden bei dieser Geld-Verloosung mit Gewinnen gezogen; in Allem über 26,000 Gewinne, und kommen solche plangemäß innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für die Ziehung 2. Classe, welche **am 18. und 19. Mai** stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originalloos Thlr. 4. — Ein halbes Originalloos Thlr. 2. — Ein viertel Originalloos Thlr. 1., unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten Original-Loose selbst in Händen und sind solche daher **nicht mit verbotenen Promessen zu vergleichen.** Der Original-Plan wird jeder Bestellung **gratis** beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direct** zu wenden an

Adolph Haas
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Erlaubte und vom Staate garantirte Original-Staatsloose

Nächste Ziehung am **10.** Juni.
29,000 Gewinne von **12** Thlr. bis **100,000** Thlr.
versendet in ganzen Stücken à 4 Thaler, Halbe à 2 Thlr., Viertel à 1 Thlr.

L. Oppenheim jr. in Braunschweig.
NB. Pläne und Listen gratis.

Unsern Vereins-Mitgliedern zur Kenntnißnahme, daß die Beerdigung der Frau Wittwe

Mathilde Wolff

am Montag Nachmittag 3 Uhr stattfindet.

Der Vorsteher des Krankenvereins.

Stuttg. Dombauloose à 12 Sgr.

Ziehung am 1. Juni
15,000 Geldgew. mit 70,000 Gulden empf.
L. Oppenheim jr., Braunschweig.

Die Lebensversicherungs-Bank in Gotha,
älteste deutsche Gesellschaft,
größte Sicherheit,
billigste Prämien-Beiträge
empfiehlt **Herm. Adolph,** Agent.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **E. Lambeck** in Thorn:

H. Huß, Dr., Chemiker.

Praktische Unterweisung im Brennerei-Betriebe, enthaltend das Wichtigste der Kartoffel-, Melassen-Brennerei und der Preßhefen-Fabrikation nebst leicht faßlichen Untersuchungen. Für rationell arbeitende Brenner. 4. Aufl. 4 Thlr.

Anleitung zum Selbst-Unterricht für praktisch gebildete Brenner und für Diejenigen, die den Betrieb theoretisch und praktisch erlernen wollen, nebst einer Anweisung zur Anfertigung der auf dem Lande beliebtesten Branntweine und Liqueure. 3 Thlr.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:

4 Wand-Tabellen

zur Umwandlung der alten Maaße und Gewichte in die durch die neue Maaß- und Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten

Neuen Maaße u. Gewichte.

Bearbeitet von
L. Fritze.
Seminarlehrer in Oranienburg.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

Ein Conversations-Lexikon von Brockhaus, neu, billigst Brückenstr. 12., part.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin **Dr. Harless** gefertigt, haben sich die „Stollwerck'schen Brust-Bonbons" seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungencatarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

Eine Reihe namhafter Kinderanstalten und Entbindungsinstitute bedienen sich dieses Präparates.

Liebe's-Liebig
Nahrungsmittel i. „löslicher" Form,
im Vacuum dargestellt vom Apotheker
J. Paul Liebe in Dresden.

Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift (ohne das umständliche Kochen)

die berühmte Liebig'sche Suppe.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c.

Flacons à 2/3 Pf. Inhalt mit Anweisung à 12 Sgr. in Thorn bei

Julius Claass.

Bleichwaaren

auf anerkannt beste Gebirgs-Natur-Rasenbleichen übernehme ich auch dieses Jahr wieder für Herrn **Friedr. Emrich** in Hirschberg i. Schl. und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

Thorn. **Ernst Wittenberg.**

Frischen Maitrank

empfiehlt **Herrmann Schultz,** Neust.

Mein Garten-Grundstück,

4 Morgen groß mit Wohnhaus und Stallgebäuden, nahe der Stadt gelegen, wünsche ich zu verkaufen.

Behrensdorff.

Braune Menado- und gelbe Java-Caffe's

von vorzüglich schöner Qualität empfiehlt
J. G. Adolph.

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt **Herrmann Schultz,** Neust.

Original-Staats-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

ORIGINAL-Staats-VERLOOSUNG.

Ziehungstage: 18. u. 19. Mai 1870.
Hauptgewinne:

ev. **1/4 Million,**

ferner: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 5 à 10,000, 5 à 8000, 7 à 6000, 21 à 5000, 4 à 4000, 36 à 3000, 126 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 256 à 500, 300, 354 à 200, 13200 à 110 u. s. w.

1 ganzes Original-Staatsloos 4 Thlr.
1 halbes do. do. 2 „
1 viertel do. do. 1 „

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die** üblichen **Postkarten,** — oder **gegen Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt** u. **verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinngelder und Listen **sofort zugesandt.** — **Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an das mit dem **Debit dieser Staatsloose regierungseitig betraute Bankhaus**

Gebr. Lilienfeld, Hamburg.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich wiederum mit einem großen Posten Krakauer Grütze, gestampfter schlesischer Hirse, wie auch Hafergrütze, Liegnitzer Grünzeug, Peterfilge, Zwiebeln, Meerrettig, den gewünschten Sahnen- und Limburger Käsen hier eingetroffen bin und zu billigen Preisen offerire.

A. Scheiermann
aus Posen.
Altst. Markt, vis-à-vis Hrn. Moritz Meier.

Weißen flüssigen Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris
verkauft à Flacon 8 Sgr.
Ernst Lambeck in Thorn.

2 Lehrlinge zur Tischlerei sucht
Koerner, Neustadt 257.

1 möbl. Part.-Stube z. verm. an 1 o. 2 Herr. Gerechtestr. 128. b. Schlossermstr. Berndt.

1 freundl. möbl. Zimmer ist zu verm. Gerechtestraße 115/16.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag den 8. und Montag den 9. d. M.
große geologische

Vorstellung

nebst Vortrag über die Erdformation in Verbindung mit **Geister- u. Gespenster-Erscheinungen,** sowie Beleuchtung der **Wunder-Fontaine** (Kalospinthechromokrene). Anfang 8 Uhr. Preise an der Kasse: Prosceniums-Loge 15 Sgr., Sperrsitz, Estrade u. Loge 12 1/4 Sgr., Parterre 7 1/2, Schüler 5 Sgr., Amphitheater 5 Sgr., Gallerie 3 Sgr. **Tages-Billete:** Prosceniums-Loge 12 1/2 Sgr., Sperrsitz, Estrade und Loge 10 Sgr., Parterre 6 Sgr. sind bei Herrn L. Grée zu haben.

Hochachtungsvoll **C. Brüske.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.